

Transfer an und aus nicht-staatli- chen Hochschulen: Darstellung des Transfers auf den Websites

Eine Analyse von Isabel Roessler, Cort-
Denis Hachmeister, Melanie Rischke,
Hendrik Berghäuser & Henning Kroll

Kurz gesagt

Im Rahmen des Projektes „nsh-inno: Nicht-staatliche Hochschulen im Innovationssystem-Kontext“ untersuchen das Fraunhofer ISI und das CHE Centrum für Hochschulentwicklung, welche Transfermaßnahmen nicht-staatliche Hochschulen ergreifen, wie Transfer an diesen Hochschulen integriert ist und welche Transferprofile sich finden lassen.

Für das vorliegende Paper wurden die Websites sämtlicher privater und kirchlicher Hochschulen hinsichtlich der darauf auffindbaren Informationen zu unmittelbarem Transfer und zu seiner strukturellen und strategischen Verankerung durchsucht.

Unter unmittelbarem Transfer wurden Informationen zusammengefasst, bei denen der direkte Transfer von Wissen zwischen Personen im Mittelpunkt steht. Die strukturelle Verankerung von Transfer zeigt sich vor allem in der Existenz von unterstützenden Organisationseinheiten und Kooperationen. Unter einer strategischen Verankerung von Transfer werden Maßnahmen zusammengeführt, die dazu führen, dass Transfer im Hochschulalltag einen festen Platz einnimmt und leitgebend an der Hochschule ist, beispielsweise, in dem Transfer auf Leitungsebene etabliert ist oder im Rahmen von Strategien aufgegriffen wird.

Die Anzahl der an der jeweiligen Hochschule vorhandenen Aspekte wurde nach den drei Transferkategorien und insgesamt summiert und die Hochschulen anhand der Strukturmerkmale Hochschultyp, Trägerschaft, Studierendenzahl und Einwohnerzahl des Hauptstandortes gruppiert und verglichen. Bezüglich des Hochschultyps, der Trägerschaft und auch der Einwohnerzahl zeigten sich nur geringe Unterschiede zwischen den Gruppen. Die Studierendenzahl wies dagegen einen deutlichen Zusammenhang mit der Anzahl vorhandener Transfer-Aspekte auf.

Bei einem Vergleich der bereits zuvor entwickelten Cluster der nicht-staatlichen Hochschulen bezüglich der Transferaspekte zeigten sich ebenfalls deutliche Unterschiede, die sich aber teilweise auch wieder durch die Institutionsgröße (gemessen an der Studierendenzahl) erklären lassen: Breit aufgestellte HAW und Universitäten erreichen die höchsten Werte, gefolgt von den Hochschulen im Cluster der überregional verteilten bzw. Fernhochschulen. An den Theologisch-/Weltanschaulichen Hochschulen lassen sich, zumindest auf deren Websites, dagegen die wenigsten Hinweise auf die untersuchten Transferaspekte finden.

Inhalt

Methodensteckbrief	1
Nicht-staatliche Hochschulen und Transfer	2
Cluster nicht-staatlicher Hochschulen	2
Transferbeiträge nicht-staatlicher Hochschulen	4
Analyse der Hochschul-Websites	5
Einbezogene Hochschulen	6
Vorgehensweise bei der Recherche	6
Auf den Websites dokumentierter Transfer	8
Unmittelbarer Transfer	8
Strukturelle Verankerung von Transfer	10
Strategische Verankerung von Transfer	12
Transferprofile	15
Gesamtpunktzahlen	15
Unmittelbarer Transfer	18
Strukturelle Verankerung von Transfer	19
Strategische Verankerung von Transfer	21
Transferschwerpunkte	22
Transfer nach Hochschulclustern	23
Fazit und Ausblick	25
Warum so wenig Transfer?	26
Ausblick	27
Abbildungsverzeichnis	28
Literaturverzeichnis	28
Autor*innen	29
Impressum	31

Methodensteckbrief

Grundgesamtheit

Sämtliche nicht-staatliche Hochschulen (d.h. Hochschulen in privater oder kirchlicher Trägerschaft), die zum Stichtag 3. August 2023 im HRK Hochschulkompass verzeichnet waren. Insgesamt wurden 152 Hochschulen in die Analyse einbezogen.

Erhebungsmethode

- Analyse der Darstellung von Transferaktivitäten auf den Webseiten der Hochschulen
- Recherchezeitraum Oktober 2023 – Januar 2024

Stichprobenziehung und Gewichtung

Vollerhebung.

Nicht-staatliche Hochschulen und Transfer

Nicht-staatliche Hochschulen¹, insbesondere Hochschulen in privater Trägerschaft, haben sowohl von der Anzahl der Einrichtungen als auch der Studierenden her in den letzten Jahren an Bedeutung für das deutsche Hochschulsystem gewonnen. Die Aktivitäten nicht-staatlicher Hochschulen in Forschung und Transfer sind jedoch bislang unterbeleuchtet. Das Projekt nsh-inno möchte dies ändern.

Das Fraunhofer ISI und das CHE Centrum für Hochschulentwicklung beschäftigen sich im Rahmen des BMBF-geförderten **Projektes nsh-inno: Nicht-staatliche Hochschulen im Innovationssystem-Kontext** mit den Transferbeiträgen privater und kirchlicher Hochschulen zu ihren regionalen und überregionalen Innovationssystemen.

Im Rahmen des Projekts erschien im Januar 2024 bereits eine umfassende **Strukturanalyse** der Hochschulen in nicht-staatlicher Trägerschaft (Hachmeister, Rischke, et al. 2024).² Dazu wurde für die Grundgesamtheit der im August 2023 im HRK Hochschulkompass verzeichneten nicht-staatlichen Hochschulen verschiedene Basisangaben, wie die Anzahl der Hochschulen nach Typ und Trägerschaft, die Gründungsjahre, die geografische Lage und Studierendenzahlen ausgewertet, aber auch die Struktur des Studienangebotes, die internationale Ausrichtung sowie Drittmittel- und Promotionsaktivität untersucht.

Ziel der Strukturanalyse war die **Erschließung des Forschungsfeldes**, sowohl für das Projekt nsh-inno als auch für andere Forschende und sonstige Interessierte.

Cluster nicht-staatlicher Hochschulen

Die Strukturanalyse mündete in einer Gruppierung der nicht-staatlichen Hochschulen in sieben Cluster, die auf der Basis von Regionalität, Fächerausrichtung, Hochschultyp und Spezialisierungsgrad eingeteilt wurden. Die Cluster bilden das Spektrum der – zu dem Zeitpunkt – 152 untersuchten nicht-staatlichen Hochschulen ab:

¹ Wir verwenden den Begriff „Hochschule“ als Oberbegriff für alle Typen von Hochschulen, also Universitäten, Hochschulen für angewandte Wissenschaften, künstlerische Hochschulen und weitere.

² Einen schnellen Überblick mit Auszügen aus der umfassenden Strukturanalyse bietet der CHE DatenCHECK: Private und kirchliche Hochschulen: <https://hochschuldaten.che.de/private-und-kirchliche-hochschulen/>

Cluster 1: Überregionale Hochschulen (28 Hochschulen)

Überregionale Hochschulen haben zum einen eine hohe Anzahl an Standorten (>3 bis zu 30), die auch über Bundesländer-Grenzen hinweg verteilt sind. Zum anderen sind dem Cluster auch Hochschulen mit nur einem oder zwei Standorten zugeordnet, die aber zu großen Anteilen bzw. ausschließlich Fernstudium anbieten. In dem Cluster finden sich ausschließlich private HAW.

Cluster 2: Theologisch-/weltanschauliche Hochschulen (26 Hochschulen)

In der Regel stellt Theologie das zentrale oder einzige Fach dieser Hochschulen dar. Das Cluster umfasst sowohl Hochschulen in kirchlicher (15) als auch privater (11) Trägerschaft. Von den 26 Hochschulen dieses Clusters haben 16 Universitätsstatus. Die Studierendenzahlen der Hochschulen sind mit durchschnittlich 161 Studierenden sehr gering.

Cluster 3: Künstlerische Hochschulen (10 Hochschulen)

Stark bzw. ausschließlich künstlerisch ausgerichteten Hochschulen sind in diesem Cluster integriert, darunter zwei private und acht kirchliche Einrichtungen. Auch hier sind die Studierendenzahlen insgesamt sehr gering, lediglich 71 Studierenden im Durchschnitt.

Cluster 4: Breit aufgestellte Universitäten (12 Hochschulen)

Die Hochschulen dieses Clusters bieten mindestens zwei verschiedene Studienbereiche an. Elf dieser Universitäten sind in privater Trägerschaft. Im Durchschnitt kommen die breit aufgestellten Universitäten auf 2.290 Studierende je Einrichtung.

Cluster 5: Spezialisierte Universitäten (10 Hochschulen)

In das Cluster der spezialisierten Universitäten, alle davon in privater Trägerschaft, wurden solche Einrichtungen eingeteilt, die im Wesentlichen ein Studienfach aus einem Studienbereich anbieten. Im Durchschnitt haben die Einrichtungen 683 Studierende.

Cluster 6: Breit aufgestellte HAW (46 Hochschulen)

Wie bei den breit aufgestellten Universitäten ist auch hier das Kriterium, dass HAW einsortiert wurden, die mindestens zwei unterschiedliche Studienfächer/-bereiche abdecken. Darunter sind 33 private und 13 kirchliche Einrichtungen mit durchschnittlich 1.580 Studierenden.

Cluster 7: Spezialisierte HAW (20 Hochschulen)

Die hier subsumierten Hochschulen für angewandte Wissenschaften weisen nur ein sehr schmales Fächerspektrum auf. Von einer Ausnahme abgesehen sind alle in privater Trägerschaft. 417 Studierende sind im Durchschnitt an den spezialisierten HAW eingeschrieben.

Transferbeiträge nicht-staatlicher Hochschulen

Nachdem das Forschungsfeld im Rahmen der Strukturanalyse grundsätzlich erschlossen wurde und die Gruppe der nicht-staatlichen Hochschulen durch die Clusterung für eine eingehende Untersuchung handhabbarer gemacht wurde, wird im weiteren Projektverlauf von nsh-inno der Fokus auf die Transferbeiträge der nicht-staatlichen Hochschulen bzw. der verschiedenen Cluster gelegt.

Zuerst einmal stellt sich die Frage, warum Transfer für die nicht-staatlichen Hochschulen überhaupt von Interesse sein könnte und welche Bedeutung die nicht-staatlichen Hochschulen dem Transfer beimessen.

Um eine Antwort auf diese Frage zu finden, wurden zu insgesamt 19 Transferaspekten Informationen auf den Websites der nicht-staatlichen Hochschulen recherchiert und in einer umfassenden Übersicht zusammengetragen. Die Transferaspekte werden in drei Kategorien unterschieden:

- **unmittelbarer Transfer**, bei dem der Transfer über Personen im Fokus steht, die das Wissen unmittelbar an der Hochschule erwerben oder umgekehrt auch dort einbringen. Dies kann beispielsweise durch die Existenz eines Beirats oder durch spezielle Weiterbildungsangebote erreicht werden,
- **strukturelle Verankerung von Transfer**, bei dem Transfer vermittelnde Einrichtungen wie Transferstellen oder besondere Forschungszentren, aber auch Transferformate im Kern der Betrachtung stehen,
- **strategische Verankerung von Transfer**, die die tiefgreifendste Einbindung von Transfer in den Hochschulalltag zeigt, bspw. in dem ein Vizepräsidium oder Prorektorat den Zuständigkeitsbereich Transfer verantwortet, oder Transfer ein fester Bestandteil des Leitbildes der Hochschule ist, oder eine hochschulweite Transferstrategie Anwendung findet.

Die Rechercheergebnisse wurden zunächst aggregiert für die drei Kategorien ausgewertet, um ein Gesamtbild zu erhalten. In einem zweiten Schritt wurden die Rechercheergebnisse mit ausgewählten Strukturmerkmalen, die einen Einfluss auf die Transferaspekte haben könnten, kombiniert. Im dritten und abschließenden Schritt wurde ausgewertet, ob es Unterschiede zwischen den sieben oben erwähnten Clustern hinsichtlich der Darstellung des Transfers auf den Websites und bezogen auf die drei Kategorien gibt.

Analyse der Hochschul- Websites

Für eine tiefgehende Analyse der Transferaktivitäten und eine daraus abzuleitende Bewertung der Intensität und Relevanz des Transfers an den nicht-staatlichen Hochschulen müssen möglichst umfangreiche Informationen zu bestehenden Transferstrukturen und -strategien erhalten und untersucht werden. Die Websites der Hochschulen sind eine geeignete Datenquelle, um die Bedeutung des Transfers für die nicht-staatlichen Hochschulen einzuschätzen.

Seit Einführung von markt- und wettbewerbsförmigen Formen der Hochschulsteuerung werden verstärkte Bemühungen von Hochschulen zur Profilbildung eingefordert. Vor diesem Hintergrund ist die Außen- darstellung der Hochschulen durch Leitbilder und Profile, insbesondere über Websites, von großer Bedeutung. Dem Inhalt der Websites kommt daher eine besondere Relevanz zu.

Wir gehen bei der Analyse der Websites und der Einschätzung des Transfers von einigen Grundannahme aus:

1. Hochschulen stellen auf ihren Websites alle Informationen bereit, die für ihre Selbstdarstellung wichtig sind. In erster Linie sind dies Informationen zum Studium.
2. Hinsichtlich des Transfers gehen wir von der Annahme aus, dass ein starker Zusammenhang zwischen den auf den Websites dargestellten Transferaktivitäten und -strukturen und der Bedeutung des Transfers für die Hochschule besteht: Je deutlicher eine Hochschule ihre Transferaktivitäten darstellt, desto intensiver wird Transfer an dieser Hochschule durchgeführt und desto relevanter ist Transfer für die Hochschule insgesamt.
3. Transfer ist für Hochschulen von besonderem Interesse, wenn sie
 - a. (potentiellen) Partnern darstellen möchten, wie eine Kooperation zwischen Hochschule und Partner möglich ist und wie eine solche Kooperation seitens der Hochschule unterstützt würde,
 - b. (potentiellen) Studierenden darlegen möchten, wie durch den Kontakt zu Unternehmen der Praxisbezug im Studium und Hochschulalltag sichergestellt wird,
 - c. Transfer als Bestandteil der Dritten Mission von Hochschulen als (gleichwertigen) Leistungsbereich neben Lehre und Forschung sehen.

Es kann jedoch durchaus vorkommen, dass an Hochschulen mehr Transfer durchgeführt wird, als auf den Websites dargestellt wird. Daher werden im weiteren Verlauf des Projektes nsh-inno das tatsächliche Transfergeschehen durch verschiedene quantitative und qualitative Erhebungen umfassend untersucht. Die Recherche auf den Websites der nicht-staatlichen Hochschulen liefert jedoch ein gutes Gesamtbild des Transfergeschehens an nicht-staatlichen Hochschulen und bietet eine gute Basis für weitere, vertiefende Analysen.

Einbezogene Hochschulen

In die Analyse wurden insgesamt 152 Hochschulen – davon 114 in privater Trägerschaft und 38 Hochschulen in kirchlicher Trägerschaft einbezogen. Die Analyse umfasste alle privaten und kirchlichen Hochschulen, die am 3. August 2023 im HRK Hochschulkompass verzeichnet waren. Der HRK Hochschulkompass bzw. die dort zum Download verfügbare Hochschulliste stellte somit die Urliste der Analyse dar.³

Vorgehensweise bei der Recherche

Ausgangspunkt der Analyse war eine erste deduktive, vom Projektteam vorgenommene Zusammenstellung von Aspekten, die dazu geeignet sind, zu eruieren, ob und in welcher Form Transfer an einer Hochschule stattfindet und welche Bedeutung ihm beigemessen wird.

Im Laufe der Recherche zeigte sich jedoch zum einen, dass zu einigen Aspekten keine Informationen auffindbar waren, bspw. zur Personalzahl der Transferstellen, zum anderen jedoch, dass von den Hochschulen Aspekte mit dem Thema Transfer verknüpft wurden, die ursprünglich nicht in unserem Fokus waren, wie Career Center. Die Angaben zu diesen Aspekten wurden in einem zweiten Schritt noch einmal für alle Hochschulen nachrecherchiert.

Insgesamt wurden auf diese Weise Informationen zu 19 Aspekten zusammengestellt, die in der folgenden Tabelle dargestellt werden. Die Informationen gliedern sich in drei Unterkategorien: Unmittelbarer Transfer (vier Aspekte), strukturelle Verankerung von Transfer (sechs Aspekte) sowie strategische Verankerung von Transfer (neun Aspekte).

Die Recherche auf den Websites der nicht-staatlichen Hochschulen gestaltete sich als sehr komplex. Um Fehler zu vermeiden und möglichst auszuschließen, dass Informationen übersehen wurden, wurde neben der strukturierten Durchsicht der Websites über die Website-Navigation auch die Suchfunktion auf den Websites, sofern vorhanden, genutzt, um gezielt nach Informationen zum Transfer zu suchen. Bei Zweifelsfällen wurde das Vier-Augen-Prinzip angewandt und die Websites von mindestens zwei Projektmitarbeitenden geprüft.

³ <https://www.hochschulkompass.de/hochschulen/downloads.html>

Tabelle 1: Auf den Websites recherchierte Transferaspekte

Transferaspekt	Ausprägungen
Unmittelbarer Transfer	
Hochschulzertifikate	Existenz von Zertifikatsstudiengängen, Zertifikatskursen etc.
Spezielle Weiterbildungsangebote	Existenz besonderer Weiterbildungsangebote, die den Wissenstransfer in definierte Zielgruppen ermöglichen
Entrepreneurship-Studiengang	Existenz von Entrepreneurship-Studiengängen
Beirat / Kuratorium	Existenz eines Beirats oder Kuratoriums; mit Externen besetzt
Strukturelle Verankerung von Transfer	
Verantwortlichkeit für Transfer/ Transferstelle	Existenz einer Transferstelle oder ähnlicher zentraler Einrichtung, die Transfer unterstützt
Gründungszentrum	Existenz von Gründungszentren oder ähnlichen zentralen oder dezentralen Einrichtungen
Career-Center	Existenz einer Vermittlungseinheit von Studierenden/Alumni mit Unternehmen
Besondere Zentren (An-/In-Institute)	Existenz von besonderen Zentren an der Hochschule, die explizit den Wissenstransfer ihrer Forschungsleistungen als Aufgabe benennen.
Kooperationen mit Hochschulexternen	Existenz von Kooperationen mit hochschulexternen Akteuren im Rahmen von Forschungs- oder Projektkooperationen
Besondere Transferformate	Regelmäßig wiederkehrende oder als besondere Transferleistung angebotene Formate für den Wissenstransfer, bzw. Formate, die besonders dienlich für den Wissenstransfer sind
Strategische Verankerung von Transfer	
Vizepräsidium oder Prorektorat für Transfer	Existenz eines Vizepräsidiums, bzw. Prorektorats, das explizit für den Transfer oder für Innovation zuständig ist
Stabsstelle für Transfer	Existenz einer Stabsstelle für Transfer auf Leitungsebene
Transferstrategie	Existenz und Veröffentlichung einer hochschulweiten Transferstrategie
Transfer im Mission Statement/ Leitbild	Nennung von Transfer im Mission Statement, Leitbild, o.ä.
Transfer auf der Startseite	Nennung von Transfer auf der Startseite der Hochschulwebsite bzw. als eigener Menüpunkt auf der Startseite
Explizite Nennung von Transfer auf der Website	Nennung von Transfer auf der Website, nicht auf der Startseite (jenseits offizieller Leitbilder)
Transferbeschreibende Elemente	Zentrale Aufführung von Aspekten, die unter Transfer gefasst werden können, ohne dass die Begrifflichkeit genutzt wird
Präsenz/Engagement in Fachcommunity	Durchführung richtungsweisender Tagungen, Vorträge auf wichtigen Konferenzen, Herausgeberschaft relevanter Magazine etc.
Transferprofil	Transfer wird in einem beschreibenden Profiltext (Küchenzuruf), bzw. im Claim der Hochschule aufgeführt

Auf den Websites dokumentierter Transfer

Die recherchierten Informationen wurden anhand von drei Oberthemen gegliedert. Dem unmittelbaren Transfer, der strukturellen Verankerung von Transfer sowie der strategischen Verankerung von Transfer.

Unmittelbarer Transfer ist der niederschwelligste und am häufigsten zu findende Transfer. Die strategische Verankerung ist dagegen Ausdruck hoher Intensität und Relevanz von Transfer für die Hochschule. Für ein erstes Abbild der Transferleistungen der nicht-staatlichen Hochschulen sehen wir jede der drei Kategorien jedoch als gleichwertig an.

Unmittelbarer Transfer

Unmittelbarer Transfer umfasst die Formen des Wissenstransfers, bei denen der persönliche und direkte Austausch im Fokus steht und das Wissen direkt an oder von Personen innerhalb und außerhalb der Hochschule weitergegeben wird („Transfer über Köpfe“). Dem müssen nicht zwingend strategische Überlegungen oder strukturelle Organisationsaspekte bezüglich des Transfers zugrunde liegen. Im Prinzip würde darunter auch die Lehre im Rahmen des normalen Fachstudiums fallen. Da dies jedoch für jede Hochschule konstituierend ist, wurde „normale“ Lehre hier nicht mit aufgenommen.

In der Webseitenrecherche wurden Informationen zu vier Aspekten zusammengestellt: zu Hochschulzertifikaten, speziellen Weiterbildungsangeboten, zu Entrepreneurship-Studiengängen sowie der Einrichtung eines Beirats oder Kuratoriums.

Entrepreneurship-Studiengänge

Bei Entrepreneurship-Studiengängen handelt es sich um Angebote, die sich speziell mit dem Thema Gründung/Entrepreneurship befassen. Sie stellen eine besondere Form des Transfers dar. Die Studiengänge zeichnen sich durch ein hohes Maß an Anwendungsorientierung und Übertragbarkeit des im Studium erworbenen Wissen direkt in unternehmerische Kontexte aus. Inhaltlich stehen Innovation und Kreativität im Fokus. Die Studierenden lernen nicht nur bestehende Geschäftsmodelle kennen, sondern auch, wie sie neue Ideen entwickeln, innovative Produkte oder Dienstleistungen schaffen und letztendlich Wissen in Form von neuen unternehmerischen Initiativen transferieren können.

An 25 der insgesamt 152 Hochschulen wurden Entrepreneurship-Studiengänge identifiziert. Bei der Recherche wurden nur diejenigen Studiengänge einbezogen, die im Studiengangsnamen auf Entrepreneurship verweisen. So wurde beispielsweise keine Schwerpunktaus-

wahl zu Entrepreneurship im Rahmen eines BWL – Studiengangs berücksichtigt. Viele Hochschulen bieten mehr als einen Studiengang an, der sich mit dem Thema Entrepreneurship beschäftigt. Der Begriff Entrepreneurship wird oft in Kombination mit anderen Begriffen im Studiengangsnamen aufgeführt. Mit Abstand am häufigsten ist die Kombination von Innovation und Entrepreneurship. Entrepreneurship-Studiengänge werden in der Regel an privaten Hochschulen angeboten und nicht an kirchlichen Einrichtungen.

Zertifikatsstudien

Zertifikatsangebote gibt es in verschiedenen Ausprägungen. Sie werden oftmals als eine sehr intensive und umfangreiche Form der Weiterbildung (von längerer Dauer) durchgeführt. Zertifikatskurse sind in der Regel auf Berufstätige ausgerichtet, die sich zu einem bestimmten Thema auf hohem Niveau weiterqualifizieren möchten, ohne ein vollständiges Studium zu durchlaufen und einen formellen Studienabschluss (Bachelor/Master) zu erwerben.

Zertifikatskurse bieten Hochschulen die Möglichkeit, flexibler auf die Bedürfnisse der Lernenden und des Arbeitsmarktes zu reagieren und gleichzeitig die Vielfalt des Bildungsangebots zu erweitern. Durch die Zertifikatskurse wird somit nicht nur Wissen transferiert, sondern auch der Kontakt in relevante Zielgruppen hergestellt, wodurch sich ggf. weitere Formen der Kooperation ergeben könnten. Zudem werden hierdurch konkrete Bedarfe von Arbeitgebern bzw. Unternehmen in das curriculare Leistungsangebot mit aufgenommen. Berücksichtigt wurden alle Angebote der Hochschulen, in denen ein Zertifikat die Teilnahme bestätigt.

Auf 93 der analysierten Websites konnten Zertifikatsstudiengänge oder Zertifikatskurse identifiziert werden. Der Umfang der Angebote ist dabei sehr unterschiedlich. Die Angebote dauern von wenigen Tagen bis zu mehreren Monaten, teilweise werden ECTS-Credits für die Zertifikatsangebote vergeben.

Weiterbildungsangebote

Weiterbildungsangebote umfassen alle weiteren Angebote der Hochschulen, die der Weiterbildung hochschulexterner Personen dienen, aber nicht mit einem Zertifikat abschließen.

Auf den Websites von 72 der 152 untersuchten nicht-staatlichen Hochschulen konnten Weiterbildungsangebote recherchiert werden. Die Bandbreite geht von individuell auf Unternehmen zugeschnittenen Inhouse-Schulungen bis hin zu Sommerakademien, Schülerstudium und themenspezifischen Angeboten wie der Ausbildung von Organisten oder Gründern. Weiterbildungsangebote werden sowohl an privaten als auch an kirchlichen Hochschulen angeboten.

Beirat, Kuratorium oder Ähnliches

Verfügt eine Hochschule über einen Beirat, Kuratorium, Aufsichtsrat, Hochschulrat oder ähnliches, verfügt eine herausgehobene Gruppe hochschulexterner Stakeholder über einen direkten Zugang zur

Hochschulleitung und es gibt die Möglichkeit eines intensiven, wiederkehrenden und regelmäßigen wechselseitigen Austauschs.

Auf den Websites von 96 nicht-staatlichen Hochschulen wurden Informationen zu einem solchen extern besetzten Gremium gefunden. Teilweise werden verschiedene Gremien aufgeführt, wie Hochschulrat und Aufsichtsrat. In der Regel wird auf Gremien auf der übergeordneten Ebene der Hochschule insgesamt verwiesen, bisweilen finden sich Informationen, dass je Studiengang ein eigener Beirat eingesetzt sei.

In den Beiräten finden Personen mit sehr unterschiedlichem Hintergrund zusammen. Üblich sind Vertreterinnen und Vertreter von regionalen Unternehmen sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler anderer Hochschuleinrichtungen.

Strukturelle Verankerung von Transfer

Die strukturelle Verankerung von Transfer bezieht sich auf die Institutionalisierung von Mechanismen und Ressourcen, die den Transfer erleichtern. Unter struktureller Verankerung von Transfer werden folglich verschiedene organisatorische Einheiten oder wiederkehrenden Aktivitäten gefasst, die dem Transfer dienen und diesen aktiv ermöglichen oder unterstützen.

Insgesamt wurden sechs Aspekte auf den Hochschul-Websites recherchiert, die auf eine strukturelle Verankerung von Transfer hinweisen: die Zuweisung von Verantwortlichkeiten für Transfer oder die Einrichtung einer Transferstelle, die Existenz von Gründungszentren und Career-Centern sowie die Existenz besonderer Zentren an der Hochschule, Kooperationen mit externen Institutionen sowie besondere Transferformate.

Transferstelle / Transferunterstützende Einheit

Hochschulen, die eine Transferstelle unterhalten, haben eine Organisationseinheit geschaffen, die den Transfer und das Transfergeschehen administrativ unterstützt, bündelt und professionalisiert. Die Definition einer Transferstelle wurde für die Webseitenanalyse sehr weit gefasst. Besteht an der Hochschule eine professionelle Einheit, die Aufgaben übernimmt die dem Transfer dienlich sind, oder diesen in den Fokus stellen, wurde sie in der Auswertung berücksichtigt.

Dennoch finden sich lediglich auf den Webseiten von 13 Einrichtungen entsprechende Organisationseinheiten. Die meisten (zehn) davon an kirchlichen Hochschulen. Explizit Transferstelle nennt sich keine davon. Wohl aber findet sich die Begriffe „Transferzentrum“ oder „Transfersupport“.

Gründungszentrum

Gründungszentren wurden als eine Organisationseinheit verstanden, die den strukturellen Transfer an der Hochschule verankert, da durch Unternehmensgründungen „aus der Hochschule heraus“ Wissen aus der Hochschule in die Wirtschaft übertragen wird. Unterstützt eine Hochschule dieses Verfahren, wird der Transfer in diese Richtung professionalisiert.

Von den analysierten Hochschulwebseiten ließen sich auf 24 Seiten entsprechende Organisationseinheiten identifizieren. Die Zentren sind unterschiedlich aufgebaut. In der Regel bestehen sie an den einzelnen Hochschulen bzw. Hochschulstandorten. Verfügt eine Hochschule jedoch über mehr als einen Standort, gibt es teilweise auch ein zentrales Angebot, das von Mitgliedern aller Standorte genutzt werden kann.

Career Center

Bei Career Centern stellt sich die Frage, ob es sich dabei tatsächlich um eine Organisationseinheit handelt, die dem Transfer dienlich ist. Der Wechsel von ehemaligen Studierenden der Hochschule in Unternehmen stellt jedoch die direkteste (und häufigste) Form von Wissenstransfer dar. Über ein Career Center werden Alumni in den Beruf vermittelt. Im optimalen Fall unterhalten die Career Center enge Beziehungen zu Unternehmen und können dadurch schnell und unbürokratisch agieren und eine passgenaue Vermittlung ermöglichen.

Auf 37 Webseiten wurden Informationen zu bestehenden Career Centern, Career Service o.ä. gefunden. Nur zwei davon an kirchlichen Hochschulen.

Besondere Institute und Zentren

An-Institute, In-Institute oder Zentren, die das Ziel haben, Forschungsergebnisse gezielt in die Praxis zu bringen oder die dazu dienen sollen, eine gemeinsame Anlaufstelle von Wissenschaft und Wirtschaft, Zivilgesellschaft oder Politik zu sein, wurden ebenfalls auf den Websites der Hochschulen recherchiert. Die Abgrenzung gestaltete sich bisweilen als schwierig, insbesondere, wenn die Aufgaben der Einrichtungen nicht genau definiert wurden.

An 43 Hochschulen konnten entsprechende Organisationseinheiten sicher identifiziert werden. Darunter beispielsweise das *Institute of Northern-European Economic Research* der Northern Business School, das Kooperationen mit nordeuropäischen Partnern aus Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Gesellschaft anstrebt oder *das Institut für Werkzeug- und Fertigungstechnik (iWFT)* der RFH Köln, das Wissenstransfer zwischen Hochschule und Industrie stärken und insbesondere KMU in ihrer Innovationsentwicklung unterstützen soll.

Auch an kirchlichen Hochschulen sind solche Zentren zu finden, wie beispielsweise an der Katholischen Stiftungshochschule München, wo das Kompetenzzentrum *Zukunft Alter* als zentraler Ansprechpartner für Anfragen aus Politik, Gesellschaft, Wissenschaft und Kirche fungiert und auch den Wissenstransfer selbst aktiv durch Vorträge, Veranstaltungen, Vernetzungsaktivitäten und Beratung vorantreibt.

Kooperationen mit Hochschulexternen

Die meisten nicht-staatlichen Hochschulen führen auf ihren Websites Partner auf, mit denen sie zusammenarbeiten. Bei vielen Hochschulen wird jedoch beispielsweise darauf verwiesen, dass die Kontakte vor allem hinsichtlich von Praktika oder Praxisphasen im Studium bestünden. Auf gemeinsame (Forschungs-)Projekte wird hingegen deutlich seltener verwiesen.

Auf 54 Websites konnten wir derlei finden. Die Hochschule für Medien, Kommunikation und Wirtschaft schreibt beispielsweise von gemeinsamen Praxisprojekten und Projektwochen, die Theologische Fakultät Fulda kooperiert in gemeinsamen Projekten auch mit außeruniversitären Partnern.

Besondere Transferformate

Als besondere Transferformate wurden Formate gewertet, die entweder einen besonders innovativen Transfer ermöglichen, Kanäle oder Zielgruppen bedienen, die oft nicht im Fokus stehen, besonders starken Transfer ermöglichen, oder die auf eine große Reichweite schließen lassen. In der Recherche legten wir die Annahme zugrunde, dass die Hochschulen auch nur dann prominent über diese Formate berichten, wenn sie für die Hochschule insgesamt eine hohe Bedeutung haben. Rein in Projekten oder von Einzelpersonen durchgeführte Transferaktivitäten, die entweder gar nicht auf der Website oder nur in beschreibenden Texten auf tiefliegenden Unterseiten aufgeführt wurden, konnten nicht erfasst werden.

Diese Einschränkung führt dazu, dass an lediglich 52 Hochschulen derlei besondere Transferformate gefunden werden konnten. Als Beispiele können die *Coffee Lectures* für Erzieherinnen von der Evangelischen Hochschule Darmstadt genannt werden, oder auch der *Echo-Raum* für künstlerische Projekte und Forschung der Hochschule für Künste im Sozialen. Andere Hochschulen richten beispielsweise umfangreiche und wiederkehrende Fachkongresse aus, bieten Kaminabende oder Videotalks, Podcasts oder Blogs an, die einen Einblick in das Forschungsgeschehen geben.

Strategische Verankerung von Transfer

Die strategische Verankerung von Transfer bezieht sich auf die Einbindung von Transferaktivitäten in die langfristige Ausrichtung und Ziele einer Hochschule. Entscheidet sich eine Hochschule dafür, Transfer strategisch anzugehen, zielt sie darauf, dass Transfer fest im Hochschulalltag und im Hochschulprofil etabliert ist. Die von uns verwendeten Indikatoren für die strategische Verankerung von Transfer auf den Webseiten umfassen die Ernennung einer/s Vizepräsident*in oder Prorektor*in für Transfer, die Einrichtung einer Stabsstelle, die Veröffentlichung einer Transferstrategie, die Integration von Transfer im Mission Statement oder Leitbild der Hochschule, die Präsenz von Transferinformationen auf der Startseite der Hochschul-Website (z.B. als Navigationselement), die explizite Nennung von Transfer auf der Homepage insgesamt, ein „Transfer-Claim“ und die Präsenz in Fachcommunities.

Vizepräsident*in / Prorektor*in für Transfer

Die Ernennung einer/eines Vizepräsident*in / Prorektor*in für Transfer signalisiert eine hohe Priorität für das Thema.

Insgesamt wurden diese Ressortbezeichnungen an 17 Hochschulen gefunden, darunter vier kirchliche Einrichtungen.

Besonders häufig ist die Kombination Forschung und Transfer, teilweise werden noch weitere Themen ergänzt wie Weiterbildung, Entwicklung oder Innovation.

Stabsstelle für Transfer

Eine Stabsstelle für Transfer würde für einen hohen Grad an Institutionalisierung von Transfer sprechen und aufgrund der in der Regel auf Leitungsebene angesiedelten Stelle auf eine hohe Priorität des Themas hinweisen.

Es wurden jedoch nur auf den Websites von zwei Einrichtungen Stabsstellen oder stabsstellenähnliche Einheiten gefunden.

Präsenz in der Fachcommunity

Eine auf der Website sichtbare gemachte Präsenz und ein dokumentiertes Engagement in Fachcommunities stärken die Hochschule in relevanten Fach- und Themenbereichen und tragen zur Profilbildung im Transfer bei. Ähnlich wie bei den besonderen Transferformaten wurden hier bspw. Tagungen aufgegriffen, die bereits seit längerer Zeit bestehen oder Journale, die wiederkehrend von den Hochschulen herausgegeben werden.

Es wurden nur Maßnahmen gewertet, bei denen davon ausgegangen werden kann, dass sie außerhalb der eigenen Hochschule wahrgenommen werden, bzw. nicht nur für andere private oder kirchliche Hochschulen, sondern z.B. auch bei staatlichen Einrichtungen, außerhochschulischen Forschungseinrichtungen o.ä. auf Interesse stößt.

An 32 Hochschulen haben wir Maßnahmen gefunden, die dieses Kriterium erfüllen. Darunter beispielsweise das *Forum Politik und Wirtschaft*, das die Nordakademie bereits 63 mal durchführte oder die Vorlesungsreihe *Psychologie & Gesellschaft*, die die Psychologische Hochschule Berlin seit mehreren Jahren in Kooperation mit der Sektion Politische Psychologie des Berufsverbandes Deutscher Psychologinnen und Psychologen (BDP) ausrichtet.

Transfer auf der Website insgesamt

Nur 59 der insgesamt 152 Hochschulen führen den Begriff „Transfer“ überhaupt an mindestens einer Stelle auf ihrer Website auf. Oftmals jedoch nicht auf der Startseite.

Transfer auf der Startseite

Auf der Startseite führen lediglich zwölf Einrichtungen den Begriff Transfer auf, bzw. Teilbereiche des Transfers oder auch die Oberkategorie „Third Mission“.

Transferstrategie

Eine Transferstrategie legt einen klaren Fahrplan für die Förderung von Transfer fest und zeigt zugleich eine hohe Bedeutung des Themas für die strategische Ausrichtung der Hochschule insgesamt.

Transferstrategien konnten jedoch nur an fünf Hochschulen auf den Websites recherchiert werden. Das bedeutet allerdings nicht, dass auch nur diese Hochschulen über eine entsprechende Strategie verfügen.

Transfer in Mission Statement / Leitbild

Transfer findet sich in den Mission Statements, Leitbildern oder „über uns“ – Darstellungen von 52 Hochschulen wieder. Der Umfang und die Relevanz, die Transfer dabei eingeräumt wird, unterscheiden sich stark zwischen den verschiedenen Einrichtungen.

Auf der Website der Hochschule Macromedia heißt es beispielsweise *„Der Austausch erfolgt in beide Richtungen: so bekennt die Hochschule Macromedia sich zur „Third Mission“ im Sinne eines systematischen Wissenstransfers.“*

Bei der Katholischen Hochschule für Sozialwesen Berlin steht: *„Als kirchliche Hochschule ist die KHSB seit jeher nicht nur im akademischen, sondern auch im gesellschaftlichen Kontext gestaltend aktiv.“*

Die Deutsche Hochschule für Gesundheit und Sport hebt den Austausch sogar besonders hoch und formuliert: *„Partnerschaft ist unser Leitmotiv“.*

Transfer als verstecktes Element

Nicht auf allen Hochschulwebsites wird der Begriff Transfer verwendet. Allerdings finden sich Beschreibungen von Aktivitäten oder Zielen, die als Transferäquivalent angesehen werden können. In diesem Fall wurden die Beschreibungen ebenfalls als eine Transferdarstellung auf der Website betrachtet. So schreibt die Provdadis Hochschule beispielsweise: *„Hier sind wir im Bereich der regionalen Zusammenarbeit professionelle Partnerin für die Realisierung von Projekten an der Schnittstelle von Wissenschaft, Industrie und Gesellschaft. Für die Bewältigung gesellschaftlicher Herausforderungen (Gesundheit, Wohlstand, Umweltschutz, Digitalisierung) leisten wir durch unsere Aktivitäten in der angewandten Forschung und im Bereich der gesellschaftlichen Verantwortung einen wichtigen Beitrag.“*

Die Hochschule Döpfner fasst es kürzer: *„Internationale und nationale Vernetzung durch Kooperationen in Lehre, Studium und Forschung“.*

Transfer im Claim der Hochschule oder besonderes Profil

Viele Hochschulen haben sich einen Slogan oder Claim gegeben, der ihr besonderes Profil zeigen soll. In elf davon findet sich ein eindeutiger Transferbezug.

Die Evangelische Hochschule für Soziale Arbeit & Diakonie bezeichnet sich selbst beispielsweise als *„Diskursraum für Gesellschaft, Diakonie und Kirche“*, die Hochschule Weserbergland sagt *„Wir sind die Innovationshochschule der Region und bilden das Zentrum des Innovationsökosystems Weserbergland“.*

Hinzu kommen Hochschulen, die sich aufgrund ihrer Örtlichkeit für Transfer zu prädestinieren scheinen. Die CODE University of Applied Sciences sitzt beispielsweise in einem Communitycampus, Tür an Tür mit Gründern und Start-Ups.

Transferprofile

Um die Ergebnisse zu den einzelnen Aspekten und Hochschulen zusammenzufassen und damit verschiedene Profile sichtbar werden zu lassen, wurden die qualitativen Ergebnisse auf einfache Weise quantifiziert. Dabei werden die Ergebnisse in den drei bereits oben verwendeten Kategorien unmittelbarer Transfer, strukturelle Verankerung von Transfer und strategische Verankerung von Transfer sowie als Gesamtergebnis ausgewiesen.

Für jedes identifizierte, auf den Hochschulwebsites gesuchte Transfermerkmal wurde ein Punkt vergeben.

Maximal konnten 19 Punkte erreicht werden: vier Punkte für den Bereich unmittelbarer Transfer, 6 Punkte für den Bereich strukturelle Verankerung von Transfer und 9 Punkte für den Bereich strategische Verankerung von Transfer.

Es wurde bewusst keine Gewichtung vorgenommen, um die Kategorien zu standardisieren, da dieser Auswertungsschritt lediglich dazu dienen soll, einen einfachen Eindruck des Transfergeschehens an den nicht-staatlichen Hochschulen zu vermitteln. Da sie sich jedoch hinsichtlich der Anzahl der für sie zusammengestellten Transferaspekte unterscheiden, beeinflusst die Kategorie strategische Verankerung den Gesamtmittelwert stärker als die beiden anderen Kategorien.

Gesamtpunktzahlen

Die maximale Anzahl von 19 Punkten hat keine Hochschule erreicht. Die höchste Punktzahl, die von einer Hochschule erreicht wurde, belief sich auf 14 Punkte. Nur elf Hochschulen erreichten zehn oder mehr Punkte.

Für fünf Hochschulen konnten keine Angaben zu den ausgewählten Transferaspekten auf den Websites gefunden werden. Diese Hochschulen erhielten daher null Punkte.

Insgesamt erreichte Punktzahl

Angabe, wie viele nicht-staatliche Hochschulen zwischen 0 und 19 Punkten in der Transferanalyse der Hochschulwebsites erreichten.

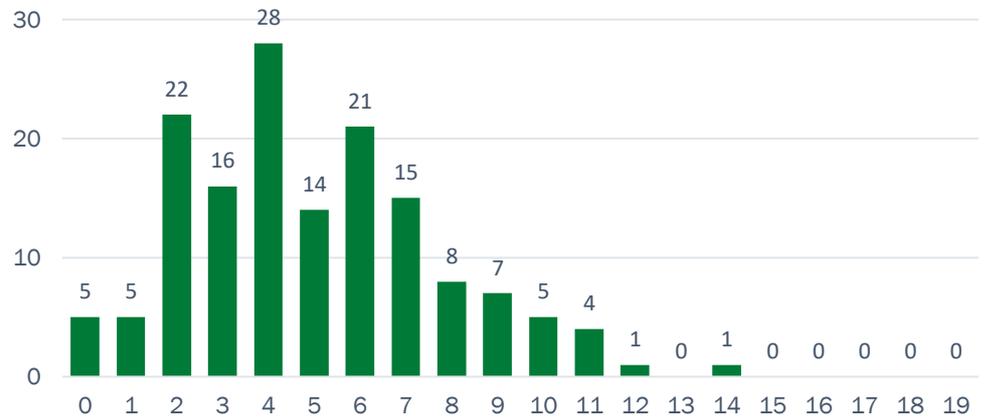


Abbildung 1: Erreichte Gesamtpunktzahlen der nicht-staatlichen Hochschulen bei der Analyse der Websites hinsichtlich der Darstellung von Transfer

Im Durchschnitt erzielten die Hochschulen fünf Punkte, es gibt jedoch Unterschiede, wenn nach strukturellen Parametern differenziert wird. Vier Strukturmerkmale werden dabei genauer betrachtet:

1. Der **Hochschultyp**: Aufgrund der an den Hochschulen für angewandte Wissenschaften vorherrschenden anwendungsorientierten Forschung betrachten Einrichtungen dieses Hochschultyps Transfer oftmals als eine ihrer Kernkompetenzen. Zugleich liegen die Universitäten bei dem Indikator Drittmittel aus der Wirtschaft in der Regel vor den HAW. Der Hochschultyp ist daher ein interessantes Merkmal für tiefergehende Analysen.
2. Die **Trägerschaft** der Hochschule kann ebenfalls ein Strukturmerkmal sein, das einen Einfluss auf die Transferaktivitäten der Hochschule hat. Wir gehen von der Annahme aus, dass insbesondere die privaten Hochschulen aufgrund ihrer oftmals engen Beziehungen zur Wirtschaft über ein erhebliches Transferpotential verfügen und es eine Vielzahl an Transferbeziehungen gibt.
3. Die **Studierendenzahl** hängt direkt mit der Zahl der Professorinnen und Professoren zusammen. Je mehr Studierende, desto mehr Lehrende und desto mehr Personen, die Transfer betreiben können.
4. Die **Einwohnerzahl des Hauptstandortes**: Hier liegt die Annahme zugrunde, dass es einen Zusammenhang zwischen der Einwohnerzahl und dem Transfergeschehen gibt. Größere Städte verfügen tendenziell über mehr potentielle Kooperationspartner.

Tabelle 2: Mittelwerte in der Gesamtpunktzahl nach Strukturmerkmalen

	Anzahl HS	Gesamtpunktzahl
Hochschultyp		
HAW	104	5,3
künstlerische Hochschulen	11	4,6
Universitäten	37	4,1
Trägerschaft		
private Hochschulen	114	4,9
kirchliche Hochschulen	38	5,4
Studierendenzahl		
unter 100	23	3,1
100-500	42	3,6
501-1.000	28	5,4
1.001-3.000	34	7,2
über 3.000	25	5,8
Einwohnerzahl		
bis 100.000	37	5,3
100.000 - 300.000	31	4,4
300.000 - 1 Mio.	35	5,3
Über 1 Mio.	49	5,0

Beim Vergleich der **Hochschultypen** zeigt sich: Die Gruppe der HAW erreicht mit im Durchschnitt 5,3 Punkten die höchsten Werte.

Hochschulen in kirchlicher **Trägerschaft** mit durchschnittlich 5,4 Punkten sogar noch mehr.

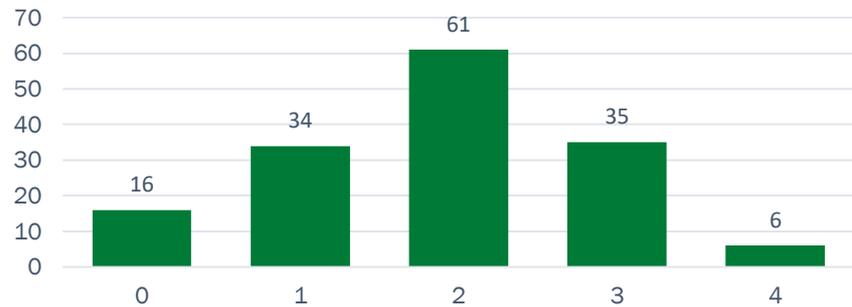
Bei der Betrachtung nach den **Studierendenzahlen** zeigen sich die deutlichsten Unterschiede: Es besteht ein starker Zusammenhang zwischen der Anzahl der Studierenden und den erreichten Punkten. Auffällig ist aber, dass die höchsten Mittelwerte in der zweithöchsten Studierendenzahl-Kategorie erzielt werden. Hochschulen zwischen 1.001 und 3.000 Studierende erreichen einen höheren Mittelwert als die Hochschulen mit über 3.000 Studierenden.

Die Unterschiede hinsichtlich der **Einwohnerzahl** des Hauptstandortes fallen nur gering aus und schwanken zwischen 4,4 Punkten bei Städten mit 100-300.000 Einwohnern und 5,3 Punkten bei 300.000 bis 1 Mio. Einwohnern, bzw. bei Hochschulen in Städten bis 100.000 Einwohnern.

Darüber hinaus gibt es große Unterschiede zwischen den Kategorien unmittelbarer Transfer, strukturelle Verankerung von Transfer und strategische Verankerung von Transfer.

Unmittelbarer Transfer

Angabe, wie viele nicht-staatliche Hochschulen zwischen 0 und 4 Punkten in der Transferanalyse der Hochschulwebsites für den Bereich unmittelbarer Transfer erreichten



Unmittelbarer Transfer

Die Hochschulen konnten maximal vier Punkte in der Kategorie „Unmittelbarer Transfer“ erzielen.

Nur sechs Hochschulen berichten auf ihren Websites sowohl von Entrepreneurship Studiengängen als auch von Zertifikatsstudiengänge, besondere Weiterbildungsprogramme und einem externen Beirat und erreichen somit die höchstmögliche Punktzahl von vier Punkten.

Berücksichtigt werden muss, dass die Entrepreneurship Studiengänge nur an Hochschulen möglich sind, die ein entsprechendes Fächerspektrum aufweisen. Insbesondere an den theologisch oder künstlerisch ausgerichteten Hochschulen ist dies in der Regel nicht der Fall.

Beim unmittelbaren Transfer lässt sich ebenfalls prüfen, ob unterschiedliche strukturelle Parameter mit unterschiedlichen Ergebnissen zusammenhängen.

Abbildung 2: Erreichte Punktzahl in der Kategorie unmittelbarer Transfer

Abgesehen von den deutlichen Mittelwertsunterschieden bei der Studierendenzahl, sind die Mittelwerte überall vergleichbar. Die geringe Anzahl der in dieser Kategorie zu vergebenden Punkte lässt auch keine besonders große Streuung zu.

Tabelle 3: Mittelwerte in der Kategorie unmittelbarer Transfer nach Strukturmerkmalen

	Anzahl HS	Unmittelbarer Transfer
Hochschultyp		
HAW	104	2,0
künstlerische Hochschulen	11	1,9
Universitäten	37	1,7
Trägerschaft		
private Hochschulen	114	1,9
kirchliche Hochschulen	38	1,8
Studierendenzahl		
unter 100	23	1,4
100-500	42	1,4
501-1000	28	2,2
1.001-3.000	34	2,1
über 3.000	25	2,4
Einwohnerzahl		
bis 100.000	37	1,7
100.000 - 300.000	31	1,7
300.000 - 1 Mio.	35	2,0
Über 1 Mio.	49	2,0

Strukturelle Verankerung von Transfer

Insgesamt wurden zur strukturellen Verankerung von Transfer sechs Aspekte auf den Webseiten recherchiert: Transferstelle, Gründungszentrum, Career-Center, Besondere Zentren. Kooperationen mit Hochschulexternen, besondere Transferformate. Insofern konnten hier maximal sechs Punkte erreicht werden.

Drei Hochschulen veröffentlichten zu fünf dieser Aspekte Informationen auf ihren Websites. Zwölf weitere zu immerhin vier. Demgegenüber stehen jedoch 41 Hochschulen, auf deren Websites zu keinem der genannten Aspekte Informationen zu finden sind.

Aufgrund dieser Verteilung ist es nicht verwunderlich, dass im Durchschnitt nur 1,5 Punkte an den Hochschulen in dieser Kategorie erzielt wurden.

Strukturelle Verankerung von Transfer

Angabe, wie viele nicht-staatliche Hochschulen zwischen 0 und 6 Punkten in der Transferanalyse der Hochschulwebsites für den Bereich strukturelle Verankerung von Transfer erreichten.

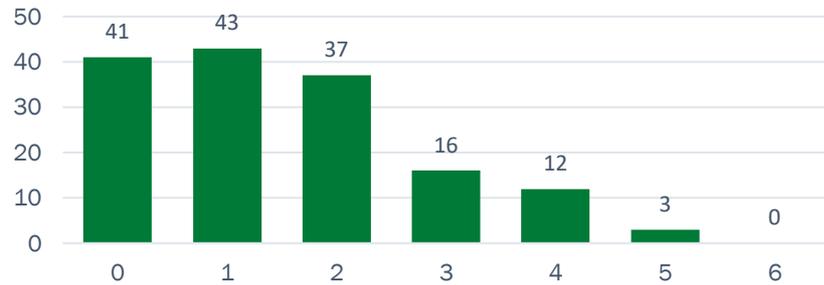


Abbildung 3: Erreichte Punktzahl in der Kategorie strukturelle Verankerung von Transfer

Beim Hochschultyp und auch bei den Studierendenzahlen lassen sich Unterschiede in den Mittelwerten feststellen.

Tabelle 4: Mittelwerte in der Kategorie strukturelle Verankerung von Transfer nach Strukturmerkmalen

	Anzahl HS	Strukturelle Verankerung
Hochschultyp		
HAW	104	1,6
künstlerische Hochschulen	11	1,6
Universitäten	37	1,1
Trägerschaft		
private Hochschulen	114	1,4
kirchliche Hochschulen	38	1,8
Studierendenzahl		
unter 100	23	0,9
100-500	42	1,0
501-1000	28	1,4
1.001-3.000	34	2,6
über 3.000	25	1,6
Einwohnerzahl		
bis 100.000	37	1,7
100.000 - 300.000	31	1,5
300.000 - 1 Mio.	35	1,2
Über 1 Mio.	49	1,6

Allerdings erscheinen die Unterschiede nur auf den ersten Blick groß. Bei der Studierendenzahl schwanken die Werte zwischen einem Durchschnitt von 0,9 und 2,6 Punkten.

Wird jedoch berücksichtigt, dass insgesamt sechs Punkte in dieser Kategorie hätten erreicht werden können, ist ein Durchschnitt von 2,6 Punkten insgesamt betrachtet gering.

Strategische Verankerung von Transfer

Insgesamt fanden wir zu neun Aspekten Informationen auf den Hochschulwebsites, die auf eine strategische Verankerung von Transfer schließen lassen: Vizepräsidium oder Prorektorat für Transfer, Stabsstelle für Transfer, Transferstrategie, Transfer im Mission Statement / Leitbild, Transfer auf der Startseite, explizite Nennung von Transfer auf der Homepage, transferbeschreibende Elemente, Präsenz/Engagement in Fachcommunity. Neun Punkte wären somit möglich gewesen.

Allerdings erreichte keine einzige Hochschule mehr als sechs Punkte. 39 Hochschulen veröffentlichten auf ihren Websites keinerlei Informationen, die darauf schließen ließen, dass Transfer von den Hochschulen strategisch betrieben wird.

Strategische Verankerung von Transfer

Angabe, wie viele nicht-staatliche Hochschulen zwischen 0 und 9 Punkten in der Transferanalyse der Hochschulwebsites für den Bereich strategische Verankerung von Transfer erreichten.

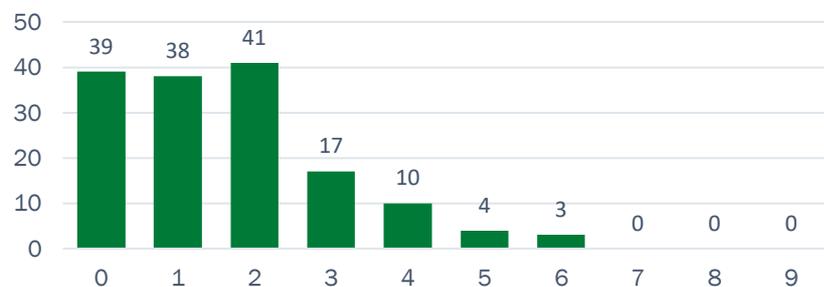


Abbildung 4: Erreichte Punktzahl in der Kategorie strategische Verankerung von Transfer

Da die Hälfte der Hochschulen keinen oder nur einen Punkt erzielte, ist es nachvollziehbar, dass der Mittelwert in dieser Kategorie lediglich bei 1,6 Punkten liegt.

Tabelle 5: Mittelwerte in der Kategorie strategische Verankerung von Transfer nach Strukturmerkmalen

	Anzahl HS	Strategische Verankerung
Hochschultyp		
HAW	104	1,8
künstlerische Hochschulen	11	1,1
Universitäten	37	1,4
Trägerschaft		
private Hochschulen	114	1,6
kirchliche Hochschulen	38	1,8
Studierendenzahl		
unter 100	23	0,8
100-500	42	1,1
501-1.000	28	1,9
1.001-3.000	34	2,5
über 3.000	25	1,8
Einwohnerzahl		
bis 100.000	37	1,8
100.000 - 300.000	31	1,2
300.000 - 1 Mio.	35	2,1
Über 1 Mio.	49	1,5

Wie bereits zuvor zeigt sich ein identisches Muster: Bis 3.000 Studierende steigt der Mittelwert stetig an, bei den Hochschulen mit über 3.000 Studierenden nimmt der Mittelwert ab.

Dennoch: Bei einer maximal möglichen Anzahl von neun Punkten sind selbst Mittelwerte von 2,5 Punkten noch sehr gering.

Transferschwerpunkte

Eindeutige Schwerpunkte dahingehend, auf welche Art Transfer an den Hochschulen durchgeführt wird, zeigen sich in der Analyse nicht.

Nur drei Hochschulen gehören bei der Gesamtpunktzahl und allen drei Kategorien zu den zehn Einrichtungen mit den meisten Punkten. Sechs Einrichtungen gehören bei der Gesamtpunktzahl und mindestens zwei Kategorien zu den zehn Hochschulen mit den meisten Punkten.

Gleichzeitig zeigt sich, dass eine Hochschule, um zu denjenigen mit den meisten erreichten Punkten insgesamt zu gehören, bei weitem

nicht in allen Kategorien herausragend sein muss. Aufgrund der insgesamt geringen Mittelwerte in den drei Transferkategorien reichen bisweilen schon wenige Punkte aus, um zu den besten zehn Hochschulen zu gehören.

Transfer nach Hochschulclustern

Die Analyse der Transferprofile nach Strukturmerkmalen zeigte, dass, abgesehen von den Studierendenzahlen, kaum ein einzelnes Strukturmerkmal deutliche Auswirkungen auf die Darstellung des Transfers auf den Hochschulwebseiten hat.

Anders sieht es jedoch aus, wenn die Rechercheergebnisse nicht mit Strukturmerkmalen, sondern mit den im ersten Projektschritt identifizierten Clustern (Hachmeister, Rischke, et al. 2024) kombiniert werden. Bei dem Abgleich der Transferdarstellungen zwischen den Clustern zeigen sich durchgängig deutliche Unterschiede.

Tabelle 6: Mittelwerte der Websiteanalyse zur Darstellung des Transfers auf den Hochschulwebsites je Cluster

	Mittelwert insgesamt	Mittelwert unmittelbarer Transfer	Mittelwert strukturelle Verankerung von Transfer	Mittelwert strategische Verankerung von Transfer
Cluster 1: Überregionale HS	5,3	2,2	1,6	1,4
Cluster 2: Theologische HS	2,7	1,1	0,7	1,0
Cluster 3: Künstlerische HS	4,0	1,8	1,5	0,7
Cluster 4: Universitäten, breit aufgestellt	6,6	2,4	1,8	2,3
Cluster 5: Universitäten, spezialisiert	4,3	1,9	1,0	1,4
Cluster 6: HAW, breit aufgestellt	6,5	2,1	2,1	2,3
Cluster 7: HAW, spezialisiert	3,9	1,6	0,9	1,5

Je breiter die Hochschule aufgestellt ist und damit einhergehend, je größer die Einrichtung ist, desto mehr Punkte wurden insgesamt erzielt. Diese Hochschulen stellen insgesamt die meisten Transferaspekte auf ihren Websites dar. Die breit aufgestellten HAW und Universitäten

sowie die überregional ausgerichteten Hochschulen haben auch in den drei Transferkategorien jeweils die höchsten Durchschnittswerte.

Die niedrigsten Werte insgesamt, sowie die niedrigsten Werte in den Kategorien unmittelbarer Transfer und strukturelle Verankerung von Transfer, erreicht das Cluster der Theologisch-Weltanschaulichen Hochschulen. Dieser Befund ist insofern besonders interessant, da sich im Vergleich der reinen Strukturmerkmale hinsichtlich der Transferdarstellung die kirchlich getragenen Hochschulen oftmals besser darstellten als die privat getragenen Hochschulen. Der Grund für die unterschiedlichen Werte liegt darin, dass im gebildeten Cluster nicht nur kirchlich getragene Hochschulen enthalten sind, sondern auch theologisch-weltanschauliche Einrichtungen, die einen privaten Träger haben. Die privat getragenen Hochschulen in diesem Cluster führen zu einer Verschiebung der Mittelwerte.

Das Cluster der künstlerischen Hochschulen erreicht den geringsten Mittelwert bei der strategischen Verankerung des Transfers. Erneut muss bedacht werden, dass es einen Unterschied gibt zwischen den Hochschulen, die im Cluster künstlerische Hochschulen berücksichtigt wurden und denen, die vom Strukturmerkmal her als künstlerische Hochschule gelten – und mit einem Mittelwert von 1,1 bei der strategischen Verankerung positiver abschneiden als das Cluster.

Fazit und Ausblick

Was den Wissenstransfer angeht, besteht bei den nicht-staatlichen Hochschulen noch deutlich „Luft nach oben“. Zumindest lässt dessen Darstellung auf den Websites der Hochschulen darauf schließen, dass dem Wissenstransfer an diesen Hochschulen noch nicht allzu viel Bedeutung beigemessen wird.

Bei nur rund 40 Prozent der Hochschulen taucht der Begriff „Transfer“ überhaupt auf der Website auf. Von den 19 von uns betrachteten Aspekten des Transfers weisen die Hochschulen im Schnitt nur fünf auf. Strukturell und strategisch ist Transfer bei den nicht-staatlichen Hochschulen unserer Analyse der Websites zufolge kaum verankert.

Die meisten Transferaspekte finden sich mit durchschnittlich 5,4 Punkten bei den HAW. Im Vergleich dazu liegen die Universitäten mit 4,1 Punkten deutlich niedriger. Angesichts der 19 möglichen Aspekte befinden sich die Werte jedoch insgesamt auf eher niedrigem Niveau. Die künstlerischen Hochschulen liegen mit durchschnittlich 4,6 Aspekte im Schnitt noch vor den Universitäten.

Kirchliche Hochschulen weisen im Durchschnitt eine leicht höhere Anzahl (5,4) von Transferaspekten auf als private Hochschulen (4,9).

Unsere Analyse zeigt weiterhin, dass größere Hochschulen (mit höherer Studierendenzahl) tendenziell mehr Transferaspekte aufweisen. Das ist auch nicht besonders verwunderlich, da größere und breiter aufgestellte Hochschulen über mehr Ressourcen verfügen, entsprechende Strukturen wie ein eigenes Vizepräsidium für Transfer, Transferstellen, Gründungszentren usw. aufzubauen. Dementsprechend finden sich in den Clustern „breit aufgestellte Universitäten“, „breit aufgestellte HAW“ und auch „überregionale Hochschulen“ im Schnitt die meisten Transferaspekte. Theologische Hochschulen weisen den niedrigsten Mittelwert auf.

Gleichwohl können bzw. könnten kleinere Hochschulen in anderen Bereichen „punkten“. So könnten entsprechende Aktivitäten auf der Website (gebündelt) dargestellt werden, durch die Aufnahme von Transfer in Leitbilder und Hochschulstrategien wäre es möglich, an dominanter Stelle den Transfer einzubinden. Dies ist jedoch nur dann sinnvoll, wenn Transfer auch eine sichtbare Rolle spielt, oder künftig spielen soll. Künstlerische Hochschulen weisen durchaus beim „unmittelbaren Transfer“ (z.B. in Form von Zertifikatsstudien / Weiterbildungsmöglichkeiten) nennenswerte Punktzahlen auf, haben aber die niedrigsten Werte bei der strategischen Verankerung von Transfer. Auch hier wäre es möglich, dem Transfer einen größeren Stellenwert beizumessen, sofern dies gewünscht ist.

Warum so wenig Transfer?

Was könnten die Gründe dafür sein, dass der Transfer an nicht-staatlichen Hochschulen noch ausbaufähig ist?

Die **Lehre** steht insbesondere bei HAW, künstlerischen und theologischen Hochschulen an erster Stelle. Wie weiter oben erwähnt, könnte man diese Leistung tatsächlich auch als Wissenstransfer („unmittelbar über Köpfe“) betrachten, der für Hochschulen konstituierend ist.

Universitäten sehen sich – neben ihren Aufgaben in der Lehre – stark als Ort der **Grundlagenforschung**. Forschungsergebnisse werden jedoch primär für die „Scientific Community“ erzeugt und finden nicht zwingend den Weg in die nicht-akademische Welt. Doch dieser Schritt wird in der Regel erst als Transferleistung definiert.

Nicht zuletzt müssen private Universitäten ihre Forschungsleistung regelmäßig gegenüber dem Wissenschaftsrat nachweisen, um ihren Status als Universität / ihr Promotionsrecht behalten oder überhaupt erhalten zu können. Forschung gestaltet sich hier daher als ungleich schwieriger als an staatlichen Einrichtungen.

In diesem Zusammenhang muss auch der **schwierigere Zugang zur öffentlichen Forschungsfinanzierung**, zumindest für nicht-gemeinnützige Institutionen erwähnt werden. Profitorientierte private Hochschulen sind bei einigen Förderlinien – z. B. des BMBF – nicht förderfähig, oder werden in Förderlinien wie „echte“ Unternehmen behandelt und erhalten demzufolge nur eine anteilige Förderung.

Private Hochschulen müssen ihre **Finanzierung primär über Studiengebühren** sicherstellen. Insofern haben hier die Lehre und deren Qualität höchste Priorität, um den Fortbestand der Institution zu sichern. Vor diesem Hintergrund sind für diese Hochschulen vermutlich Transferaspekte lohnender, die sich an die „zahlende Kundschaft“ richten, wie beispielsweise Entrepreneurship-Studiengänge oder Weiterbildungsangebote. Transferprojekte mit Hochschulexternen, die an den Studierenden „vorbeilaufen“ erscheinen demgegenüber nicht so prioritär.

Nicht zuletzt werden für umfangreiche Transferaktivitäten und die strukturelle sowie strategische Verankerung von Transfer auch entsprechende **Ressourcen** inklusive einer unterstützenden Infrastruktur benötigt. Nicht-staatliche Hochschulen müssen aufgrund ihrer Größe mit ihren Ressourcen jedoch genau haushalten.

Auf verschiedene weitere Hemmnisse und auch Fördermöglichkeiten für Transfer, Third Mission (Hachmeister, Duong und Roessler, Hemmnisse und Fördermaßnahmen für Forschung und Third Mission an Fachhochschulen 2015) und zuletzt Soziale Innovationen (Roessler, et al. 2020) sind wir an anderer Stelle bereits ausführlich eingegangen.

Transfer im Hochschulsystem insgesamt ausbaufähig

Ausblick

Nicht zuletzt findet Transfer möglicherweise an den nicht-staatlichen Hochschulen noch auf andere Art und Weise statt, als wir es in dieser Analyse erhoben haben. Oder er findet statt, wird aber aus bestimmten Gründen nicht auf den Websites kommuniziert.

Es ist jedoch davon auszugehen, dass das Thema Transfer in den kommenden Jahren eine bedeutsame Rolle für die Hochschulen spielen wird:

Alle Hochschulen in Deutschland unterliegen mehr oder weniger gleichen externen Einflussfaktoren. Die bildungspolitischen Schwerpunkte mit einem Fokus auf Transfer betreffen alle Hochschultypen und Hochschulträger gleichermaßen. Damit geht auch die finanzielle Förderung des Transfers durch entsprechende Förderlinien einher, Stichwort DATI.

Da die Transfer- und Innovationsförderung zum einen nicht nur auf Hochschulen beschränkt ist, sondern auch Unternehmen adressiert und zum anderen auch Förderlinien entwickelt wurden und werden, die eine Zusammenarbeit von Wissenschaft und Wirtschaft, oder anderen Akteuren außerhalb der Hochschullandschaft erfordern, sind für Unternehmen und Hochschulen Kooperationsbeziehungen untereinander von Interesse. Dadurch lässt sich zwar festhalten, dass natürlich jede Hochschule ihren jeweiligen regionalen wirtschaftlichen Faktoren unterworfen ist, die Bedeutung der Zusammenarbeit jedoch regionsübergreifend relevant ist.

Aufgrund der oftmals bestehenden Nähe nicht-staatlicher Hochschulen zu Unternehmen, wird diese förderpolitische Entwicklung den Transferbereich auch für nicht-staatliche Hochschulen künftig attraktiver machen.

Im nächsten Schritt des Projektes nsh-inno gehen wir daher weiter in die Tiefe und analysieren anhand von Fallbeispielen aus den verschiedenen Clustern Transferprofile nicht-staatlicher Hochschulen, bestehend aus Transferpartnern, Transfermechanismen und Transferinhalten und nehmen auch die Transfer-Governance in den Blick.

Im weiteren Projektverlauf werden wir die nicht-staatlichen Hochschulen dann noch in ihr jeweiliges regionales Umfeld einordnen.

Transfer wird in den kommenden Jahren immer wichtiger

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Erreichte Gesamtpunktzahlen der nicht-staatlichen Hochschulen bei der Analyse der Websites hinsichtlich der Darstellung von Transfer	16
Abbildung 2: Erreichte Punktzahl in der Kategorie unmittelbarer Transfer	18
Abbildung 3: Erreichte Punktzahl in der Kategorie strukturelle Verankerung von Transfer	20
Abbildung 4: Erreichte Punktzahl in der Kategorie strategische Verankerung von Transfer	21

Literaturverzeichnis

- Hachmeister, Cort-Denis, Melanie Rischke, Isabel Roessler, Hendrik Berghäuser, und Henning Kroll. *Nicht staatliche Hochschulen im Innovationssystem - Strukturanalyse und Clusterung privater und kirchlicher Hochschulen*. Bd. CHE Impulse Nr. 15. Gütersloh / Karlsruhe, Januar 2024.
- Hachmeister, Cort-Denis, Sindy Duong, und Isabel Roessler. *Hemmnisse und Fördermaßnahmen für Forschung und Third Mission an Fachhochschulen*. Gütersloh, 2015.
- Roessler, Isabel, Cort-Denis Hachmeister, Saskia Ulrich, und Bianca Brinkmann. *Soziale Innovationen aus Hochschulen. Verbreitung, Hemmnisse, Fördermöglichkeiten*. Gütersloh: CHE, 2020.
- Statistisches Bundesamt. *Wirtschaftsrechnungen*. Bde. Fachserie 15, Reihe 4. 2022.

Autor*innen

Dr. Isabel Roessler

Dr. Isabel Roessler, Sozialwissenschaftler, ist seit 2007 als Senior Projektmanagerin am CHE Centrum für Hochschulentwicklung beschäftigt. Seit 2012 liegt ihr Arbeitsschwerpunkt im Bereich Third Mission und Hochschulentwicklung. In ihrer nebenberuflichen Promotion an der TU Dortmund befasste sie sich ebenfalls mit diesen beiden Themen. Im CHE leitete sie in den vergangenen Jahren verschiedene Projekte im Third Mission Kontext. Darunter das BMBF geförderte Projekt FIFTH, im Rahmen dessen Indikatoren für angewandte Forschung und Third Mission entwickelt wurden, sowie das Projekt WISIH, dass sich mit Sozialen Innovationen aus Hochschulen für angewandte Wissenschaften befasste. Aktuell ist sie Teilprojektleiterin des Projektes nsh-inno.

Cort-Denis Hachmeister

Cort-Denis Hachmeister ist Diplom-Psychologe und Senior Expert Datenanalyse am CHE Centrum für Hochschulentwicklung, für das er seit Ende 1999 tätig ist. Seine Arbeitsschwerpunkte sind das CHE Hochschulranking, Hochschulzugang sowie Forschung, Transfer und Third Mission insbesondere an Hochschulen für angewandte Wissenschaften. Seit dem Projektbeginn 2023 ist er Mitarbeiter im Projekt nsh-inno.

Melanie Rischke

Melanie Rischke ist Kommunikationswissenschaftlerin und Senior Projektmanagerin am CHE. Seit 2010 hat sie am CHE in unterschiedlichen Projektkontexten ein breites Wissen zu verschiedenen Themen der Hochschulentwicklung erworben. Unter anderem leitete sie über zehn Jahre lang das Projekt „Monitor Lehrerbildung“. Im Rahmen des BMBF-geförderten Projekts WISIH hat sie sich bereits mit Fragen der Sozialen Innovationen aus Hochschulen beschäftigt. Seit dem Projektbeginn 2023 ist sie Mitarbeiterin im Projekt nsh-inno.

Dr. Hendrik Berghäuser

Hendrik Berghäuser arbeitet seit 2013 als Wissenschaftler im Competence Center Politik und Gesellschaft am Fraunhofer-Institut für System- und Innovationsforschung ISI. Seitdem hat er an zahlreichen

Studien und Evaluationen im Bereich der Forschungs-, Technologie und Innovationspolitik gearbeitet.

Nach seinem Studium der Politikwissenschaft an der Freien Universität Berlin (Diplomabschluss 2012) und dem parallelen Studium der Volkswirtschaftslehre (Bachelor of Science, 2012) promovierte er im Rahmen des Dok-Programms des Fraunhofer ISI als externer Doktorand an der Deutschen Universität für Verwaltungswissenschaften Speyer (Doktor der Staats- und Wirtschaftswissenschaften, 2019). In seiner Doktorarbeit untersuchte er den Stellenwert der Dritten Mission an deutschen Hochschulen. Ein zentraler Forschungsschwerpunkt sind Transferbeziehungen zwischen Wissenschaft und Gesellschaft.

Dr. Henning Kroll

Henning Kroll studierte Geographie an der Leibniz Universität Hannover und war dort in der Folge wissenschaftlicher Mitarbeiter in Forschung und Lehre. 2005 promovierte er zum Thema universitäre Ausgründungen und ist seit 2006 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Fraunhofer-Institut für System- und Innovationsforschung ISI in Karlsruhe. Seit Juli 2019 leitet er dort das Geschäftsfeld Innovationstrends und Wissenschaftsforschung im Competence Center Innovations- und Wissensökonomie. Seine aktuelle Forschung befasst sich neben Fragen des Hochschulsystems v.a. mit Fragen der strategischen Zusammenarbeit in Forschung und Innovation sowie der Technologiesouveränität Deutschlands und Europas. Neben seiner Tätigkeit am Fraunhofer ISI lehrt Henning Kroll als Privatdozent am Institut für Wirtschafts- und Kulturgeographie der Leibniz Universität Hannover.

Impressum

Herausgeber

Fraunhofer ISI
Breslauer Straße 48
76139 Karlsruhe

Telefon: +49 (0) 721 6809-0
E-Mail: presse@isi.fraunhofer.de
Internet: www.isi.fraunhofer.de

CHE gemeinnütziges Centrum für Hochschulentwicklung
Verler Straße 6
D-33332 Gütersloh

Telefon: +49 (0) 5241 97 61 0
E-Mail: info@che.de
Internet: www.che.de

ISBN 978-3-911128-06-3